

# Wöchentliches Anzeiger

für Deutscher

und Umgegend.



**Anzeigenpreis:** Die fünfzehntens Seite 12 Blg.  
**Anzeigennahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes:** Zeitperiode 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Später als fünfzigere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseiner Händen sein.  
Erscheint wöchentlich fünfmal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

**Stierführer Preis:** durch unsere Geschäftsstelle 1,30 Mt. von unseiner Seiten und 1,45 Mt. durch den Preisgeber 1,44 Mt.  
**Stierführer und monatlich:** Besige werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitperiode 10, auch von unseiner Seiten und allen Seiten, Besigstellen angenommen.

## Amfliches Verkündigungsblatt für die Stadt Gendern.

N 119.

Dienstag den 9. Oktober 1917.

56. Jahrgang

### Rußland am Wendepunkt.

Engl. und Frankreich, die als Bundesgenossen doch wohl besser unterrichtet sind, als wir es sein können, erwarten nichts Gutes mehr von Rußland für sich und ihre Kriegsziele. Somit würden sie nicht in bestmöglicher Weise und doch stets vergeblichen Stürmen immer aufs neue in Flandern und in der Champagne gegen unsere unerschütterlichen Stellungen ansetzen. Freilich selbst ihnen auch die Möglichkeit der Niederlage, aber sie stellt doch keine so unmittelbare Bedrohung dar. Ihr Verhalten würde man es doch wohl vorziehen, die amerikanische Hilfe abzuwarten, von der man sich ja Erbes verspricht. Freilich würden die Londoner und Pariser Staatsmänner auch darüber genauer unterrichtet sein als wir und sich möglicherweise bereits genötigt gesehen haben, manche solche Illusion über Bord zu werfen. Für die Durchführung von Kriegszügen hat das amerikanische Volk wenig Verständnis, und an dem amerikanischen Volk findet auch die Macht der großen Waffenlieferanten und Vertreter der Interessen ihre Schwäche. Das alles sind Faktoren, mit denen die Westmächte zu rechnen haben; den frühesten Punkt für den Augenblick aber bildet doch Rußland, dessen möglicher Wille von der Entente in immer drohenderer Nähe liegt.

#### Kerenski's Wille.

Kerenski, der von jeher ein Freund der Engländer und Franzosen und ein ausgesprochener Deutschenfeind war, ist angelehnt der in Rußland immer stärker werdenden Friedensbewegung angeschlossen, das Programm der Friedensmächte zur Durchführung zu bringen. Was in Moskau sich zunächst in seinen ersten Reden verriet, das ist auf der Demokratenkonferenz in Petersburg zur unmisslichen Tatsache geworden. Diese Konferenz, die eine Art Vorparlament für die konstituierende Versammlung darstellte, forderte die Schaffung einer freien revolutionären Regierungsgewalt, die eine aktive Politik zur Verwirklichung des allgemeinen Friedens veranlaßt. Kerenski's Beschlußnahmen, eine Regierung aus allen Parteien zu bilden, die allein die Gewähr bietet, daß Rußland den Krieg fortsetze und vor der Vernichtung bewahrt bleibe, begegnete lauten Ovationen und fand auch dann kein Gehör, als Kerenski mit dem Mikrotroch drohte. Der Entschluß, ein Vorparlament zu schaffen, zeigt deutlich, daß die zur Zeit einflussreichsten Kreise Rußlands von der Führerschaft Kerenski's anzuwerben und gewillt sind, den Mikrotroch zu befehlen. Da auch die Arbeiter- und Soldatenräte aufs neue mobil gemacht haben, so hat der Mikrotroch in Rußland seinen Schwerpunkt erklimmt; eine Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung muß in Kürze erfolgen.

Die Entente hat nichts zu erwarten, aber das Schlimmste zu befürchten, das ist der Eindruck in Paris und in London. England und Frankreich haben noch einen letzten Versuch unternommen, um zu retten, was zu retten ist; aber aus ihren Worten und Taten spricht deutlich die Hoffnungslosigkeit, die sie in Bezug auf den russischen Bundesgenossen erfüllt. Und was am schwersten ins Gewicht fällt, das ist die Feststellung, daß die einfachen Arbeiter, doch unter den Truppen die Unruhe bedrohlich zunimmt. Selbst die Soldaten sind unzufrieden, der nahenden Krise, des Brotmangels und des völligen Fehlens warmer Kleidung ist unter den Soldaten eine Gärung entstanden, die mit Recht die äußerste Bedrohung unserer Feinde herbeiführt. In Verhandlungen zu einem allgemeinen Frieden würde ganz Rußland jeden Augenblick eintreten; wenn England solche aber durch seine Verstocktheit hindert, dann wird Rußland schließlich doch in die Zwangslage versetzt werden, die Hand zu einem Sonderfrieden auszustrecken, dessen Abschluß naturgemäß auf den ganzen Krieg von der allergrößten Bedeutung sein würde. In jedem Falle steht Rußland augenblicklich vor einem einschneidenden Wendepunkt.

### Der Weltkrieg Westlicher Kriegsschauplatz.

**Zurückweisung englischer Angriffe in der soeben dauernden Frontenlinie.**  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Kampfzettel der landständigen Front verfiel sich das tagelange feindliche Störungsfeuer am Abend zu einzelnen Trommelfeuern zwischen Westwall und Westwall.  
Englische Angriffe erfolgten nicht; vorliegende Erkundungsbildungen wurden zurückgewiesen.  
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nordöstlich von Eschborn nahm abends die Artilleriekämpfe an Stärke und Wichtigkeit zu.  
Nordöstlich von Reims scheiterte ein französischer Vorstoß.  
Auf beiden Maas-Ufern brachen unsere Sturmtruppen bei Malancourt, Veslincourt, Forges, Samogneux und Bezomang in die feindlichen Stellungen ein und legten überall mit Gefangenen zurück.  
Stürmische Witterung schränkte die Fliegeraktivität ein; feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Beunruhigend errang den 20. Luftflug.

### Die Gefangenen

Ist durch den letzten Großangriff nicht verändert worden. Verletzte und Angeregt stehen gleichermaßen beide verhält da, um den Kampf fortzusetzen. Die strategische Lage drängt weiter nach südlichen Entwürfen. Die Initiative liegt dabei auf Seiten der Engländer, die sich aus der engen Verdrängung, in die sie geraten sind, notgedrungen befreien müssen, um wieder operative Freiheit zu erlangen. Da ein Scheitern nicht möglich ist, bieten sich dem englischen Heeresführer, dem General Gough, nur zwei Möglichkeiten, entweder einen feindlichen Rückzug, ähnlich wie ihn Gindenburg in diesem Frühjahr ausübte, oder Fortsetzung der Angriffe. Letzteres kann ohne Schädigung der Moral der Truppen nur erfolgen, wenn der Feldherr das unbegrenzte Vertrauen des Oberbefehlshabers, und wenn die Widerstandskraft der Truppen noch so groß ist, daß sie die unermesslichen Belastungen eines Wägenzuges ertragen kann. Ob bei der englischen Armee beides der Fall ist, erhebt sich die Frage des militärischen Mitarbeiters der „Post“ fraglich. Auch aus innerpolitischen Gründen und aus Rücksichten auf die Bundesgenossen wird der englische Führer schwer zugeben wollen, daß die ganzen bisherigen Anstrengungen nahezu vergeblich gewesen sind. Was die immer mehr zuzunehmende Wirkung des Wägenzuges verliert ein weites Stützgebiet der Engländer, selbst wenn die Engländer auf eine wirksame amerikanische Hilfe im nächsten Jahre rechnen. Da die Lage der englischen Truppen in dem tief gelegenen Gelände bei dem hohen Grundwasserstande und der vorwiegend halb erdigen Regenzeit auf die Dauer unhaltbar ist, muß der General Gough zu nächst wenigstens suchen, sich in den Besitz des dicht vor ihm liegenden Höhenrückens zu setzen. Damit ist die Fortsetzung der Angriffe in der bisherigen Richtung und an denselben Stellen unmöglich.

Der letzte Großangriff hat den Engländern nur den Besitz eines verhältnismäßig schmalen Geländestreifens gebracht, durch den sie sich zwar dem erstrebten Höhenrückengebiet um 1-1,5 Kilometer genähert, auf seine Ausläufer besetzt halten, aber die eigentliche Höhenlinie, die den Brennpunkt des Kampfes bildet, noch nicht erreicht haben. Während es ihnen geglückt ist, sich der Dörflerhöhe Annäherung und Westwall fest in deutschen Händen zu behalten. Um sie wird voraussichtlich der nächste Kampf geführt werden.

### Deutscher Kriegsschauplatz.

Seine größeren Kampfhandlungen.  
Mazedonische Front. Mehrfach bekämpften sich die Westlinien lebhaft als sonst. Dölich des Doiran-Sees wurde der Angriff eines englischen Bataillons durch die bulgarischen Sicherungen abgewiesen.

**Generalfreie der russischen Eisenbahnen.**  
Der Vorsitzende des Aufsichtsausschusses der Eisenbahnen fandte auf alle Bahnhöfen ein Telegramm, wonach mit Rücksicht auf die Vorkämpfer, mit der die Regierung die Freie der Vorkämpfer, in der Nacht zum 7. Oktober um Mitternacht der gesamte Zugverkehr mit Ausnahme der Militär- und Munitionszüge eingestellt werden sollte. Kerenski verordnete einen Mahnruf an alle Eisenbahner, das Unglück des Vaterlandes nicht durch unbedenkenhafte Handlungsweise zu verzögern, sondern einige Tage zu warten, da die Frage unerträglich entschieden werden sollte.

**Arbeiterrat gegen Demokraten.** In der Volkstümlichkeit der Arbeiter- und Soldatenräte wurde die Wiederwahl des Vollzugsausschusses beschlossen. Darauf wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Das Land wird von einer neuen Gegenrevolution bedroht, denn die Organisation der kapitalistischen Gegenrevolutionäre besteht weiter, beispielsweise in Moskau, wo gegenwärtig eine Konferenz von Vorkämpfern stattfindet, auf die sich die Bewegung Kornilow's stützt. Die künftige gebildete demokratische Konferenz ist unfähig, die Frage der Regierungsgewalt zu lösen. Das Vorparlament, in dem die konfessionellen Elemente überwiegen werden, wird nur ein Vorwand für neue Verleumdungen mit der Bourgeoisie sein. Die Gegenrevolution wird nur durch die organisierten Militärschritte der revolutionären Demokratie und ähnliche Organe besiegelt werden können, die daher alsbald ihre ganze Kraft aufzubieten müssen, um zu versuchen, sich der ganzen Gewalt im Lande zu bemächtigen.“ Es soll sofort ein allgemeiner Kongress aller Arbeiter- und Soldatenräte stattfinden, um über ein gemeinsames Vorgehen zu beraten.

### Deutscher Reichstag.

122. Sitzung am 6. Oktober, 11 Uhr 15 Min.  
Auf der Tagesordnung stehen die sozialdemokratischen Interpellationen wegen der alldutschen Agitation der Deutschen Vaterlandspartei und der einseitigen Ausübung des Vereins- und Versammlungsgesetzes durch die Stellvertreternden Generalammandos.  
Abg. Landsberg (Soz.): In Friedenszeiten ist das Eindringen einer politischen Propaganda in das Innere nicht

gekauert worden, diesen Grundgedanken man legt in die Hände irgendeiner Partei aufzugeben. Der alldutschen Agitation steht man freundlich gegenüber, sie wird durch ungenügende Kontrolle ins Feuer geleitet und zwar unter Mitwirkung der zugehörigen Behörden. Schon der Name der neuen Partei weckt eine Abneigung gegenüber allen anderen politischen Parteien. Man versucht wieder, die Gegner der eigenen vertriebenen Partei als vaterlandsfeindlich zu beschreiben. An der Spitze der Partei stehen Männer, die bisher unter dem Banner noch nicht zu leiden hatten. Wir lassen uns die Idee zu Deutschland von niemand nehmen.

Sie müßte sich doch darüber klar sein, daß Deutschland, so groß auch seine Kraft ist, ohne Bundesgenossen — so muß die Frage gestellt werden (sehr richtig) links und im Mittel — nicht der ganzen Welt den Frieden bieten kann. Immer wichtiger ist der Termin, an dem bestimmte Bestimmungen zu veröffentlichen sind, einzuwirken worden. Wenn so wie ein zahlungsunfähiger Schulden seinen Wechsel prolongiert, (Große Unruhe rechts). Es gibt andere Lebensnotwendigkeiten, als der Erwerb des Erbes von Romang, Wien und von Kurland. (Sehr richtig) links) Wir können uns in Zukunft nur erhalten, wenn es gelingt, den Zusammenstoß der Feinde zu verzögern. Die Führer der Vaterlandspartei wollen auch fernere Leiden ertragen. Aber es sind die Leiden anderer (Unruhe rechts). Man sucht mit großen Selbstmitleid eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kriegsgegner wohl fühlen. Der Regierung hilft man mit Drohungen nach. Eine Flut von Beschuldigungen ist über den Reichstag ergangen. Man versucht den Geist des deutschen Volkes zu lähmen. (Große Unruhe rechts, Unruhe des Präsidenten). Man hat von einer Schmach-Friedensentscheidung gesprochen, auch der Fall von Belgien zu schweren Verletzungen der Reichstagsmehrheit benutzt.

Mehrer führte dann zahlreiche Beispiele an, in denen Militär- und Zivilbehörden ihren Einfluß zum Eintritt in die Vaterlandspartei geltend gemacht und andere Fälle, in denen militärische Vorgesetzte Mitglieder des Reichstags belästigt haben. Ein Major sprach z. B. von Selbstmord und den anderen Umständen, in einem Gefangenenlager untergebracht, Grabgräber und Schützengarnison gebildet im Reichstag. Der Major abgeholt hat ein geschuldetes Hauptmann, der seinen eigenen Ausbruch gab, doch noch niemand Schelmen über den Dämon gefesselt habe.

**Reichstagsminister von Stein:** Eine Agitation zu politischen Zwecken wird weder von mir, noch von der Heeresleitung in der Armee gebildet. (Lachen bei den Soz.) Es hat gewiß schon große Mühe gekostet, die paar unbedeutenden Beispiele zusammenzufassen. (Schürmlicher Widerspruch links). Gerade bei den Soz., innerlich! Große Unruhe. Präsident Dr. Kempf: Es ist unmöglich, die Verhandlungen so weiterzuführen. Es bitte, die Vollstreckung zu unterlassen! (Eine Aufführung in der Armee hat von Anfang an stattgefunden, geht aber nach ganz anderer Ziele, die weitergeführt werden müssen, als der feindliche Bewegungskrieg in der Stellungskampfung überging und die Waffen in der Heimat sich schwerer bemerkbar machen. Die Waffen des Feindes, in denen er uns immer die Schuld zuschreibt, waren um den ganzen Erdball verstreut. Der Soldat mußte über die Ursachen des Krieges aufgeklärt werden und über die Folgen einer Niederlage. (Sehr richtig) rechts). Auch die Verhältnisse in der Heimat, die er auf Urlaub in veränderten Zustände miterleben, mußten ihm klargestellt werden. Die oberste Dienststelle hat selber allgemeine Richtlinien herausgegeben. (Lacht, hört links). Die Mittel sind, Vorträge, Vorträge, Theater, Musik, Kino. So die Grenzen von unpassenden Naturen überschritten wurden, ist sofort eingegriffen. Von Volkstümlichkeit war keine Rede.

**Abg. Gumbel (Soz.),** welcher gerufen hatte, der Reichstagsminister freier, wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Staatssekretär Helfferich: Der Reichstagsminister hat die in der Interpellation gestellte Frage beantwortet. (Widerspruch links und im Zentrum). Der Reichstagsminister ist sich mit den militärischen Stellen darüber einig, daß die Politik nicht in der Armee hineingetragen werden darf. (Lachen links). Damit ist der Rahmen für die Aufführungsbildung gezogen; gewiß aber kann viel vom Takt des einzelnen Vorgesetzten ab. Werden Mißbräuche bekannt, so wird ein geschritten. Auch der Beamten muß gefehlet sein, daß innerhalb der gesetzlichen Grenzen politisch zu betätigen (Allseitige Zustimmung), aber kein Beamter darf seine Amtsführung dahin mißbrauchen, daß er auf Personen die ihm unterstellt sind oder sich abhängig fühlen, in politischer Beziehung einen Druck ausübt. (Zuruf links: Es geht nicht über). Mißbräuche sind zweifellos nicht zu künftigen hier von Herrn Abg. Landsberg behauptet worden ist. Der Reichstagsminister, als dessen Stellvertreter ich hier spreche, ist mit Arbeiten überlastet, diese Interpellation konnte für ihn keine Veranlassung sein, hier zu erscheinen. (Widerspruch bei den Soz.) Ich bin Mann genug zu antworten. (Unruhe links). Bei der Frage der Kriegsziele in der nächsten Woche wird der Reichstagsminister selbst antworten.

**Abg. Trimborn (Str.)** erklärte im Gegenlicht zu dem Reichstagsminister, daß der Abg. Landsberg eine Fülle von Material für die Behauptung der Interpellation beigestrichelt habe. **Abg. Thoma (Radl.)** bemerkte, seine Freunde würden der Vaterlandspartei neutral gegenüber. **Abg. Graefe (Kontl.)**

In seinem Verfassen zur Erlangung des Friedens fortzuführen. Ausland muß über die Vorgänge im Vatikan in Anbetracht der Wichtigkeit, die in der internationalen Politik gewonnen können, selbständig und ausführlich unterrichtet sein. Die Ernennung Eysenlochs zum Bischof von Meadoms im Vatikan löst die bisher bestehende russisch-polnische Frage.

### Vorher eine Anfrage an uns?

Über die Friedensarbeit des Papstes berichten die Schwäbische Blätter: Der Papst hat an die Mittelstände auf diplomatischem Wege in höchster Form einige Fragen über die von ihnen belegten Gebiete gerichtet. Wahrscheinlich wird der Papst nach Erhalt einer Antwort eine neue ausführliche Note an die Kriegführenden richten.

### Erklärung über Eisach-Vorfälle.

Am letzten Sonnabend hatten bekanntlich die Vertreter der Mehrheitsparteien Besprechungen mit dem Reichsminister. Dabei wurde auch die Zukunft Eisach Vorfällen besprochen. Der Reichsminister hatte sich damals acht Tage Bedenkzeit zur Beantwortung der an ihm gestellten Frage vorbehalten. Diese acht Tage sind heute abgelaufen. Man erwartet daß nunmehr die Erklärung erfolgen wird.

### Frankreich wird bescheidener.

Aus Genf wird gemeldet; Poincaré hielt bei einer patriotischen Feier in Loriet eine Rede, die sich infolge der im Parlament gegen ihn gerichteten Angriffe, bedeutend von seinen früheren Reden unterscheidet. Poincaré hat sich diese sonst üblichen aggressiven Töne enthalten. Um seine Unschuld an den Vorfällen, die zum Kriege geführt haben; zu betonen, erklärte er, er sei an Bord eines Panzerschiffes in der Dürse gewesen, als Österreich das Ultimatum an Serbien richtete und die Zentralmächte die letzten Forderungen an die Bemühungen zur Auslösung in Europa zum Scheitern zu bringen. Nach französischen Blättern hat die Rede u. a. die Wendung enthalten, daß sich Frankreich event. mit dem Siege französischer Ideen und französischer Kultur bescheiden werde, falls nicht alle Kriegsziele erreichbar wären.

Hoffentlich kommt Herr Poincaré bald die Überzeugung daß nichts mehr zu erreichen ist. Dann wäre der Friede uns bedeutend näher gerückt.

### Das Friedenswort des Papstes.

Nach dem „Münchener Klotterdamischen Courant“ erfährt Daily, Telegraph“ aus Rom vom 2. Oktober, daß der Papst tatsächlich der Entente keine Vermittlung angeboten habe, ohne ihre Antwort abzuwarten.

### Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 8. Okt. 1917.

Seine Herabsetzung der Brotration. Das Ergebnis der im August vorgenommenen Ernteerhebung macht, die von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, die Streckung unseres Brotes getreibe notwendig, wenn die jetzige Brotration das ganze Wirtschaftsjahr hindurch aufrecht erhalten werden soll. Glücklicherweise erlaubt uns die gute Kartoffelernte diese Streckung. Da aber alte Vorräte von Treckkartoffelproportionen nicht vorhanden sind, kann die Streckung des Brotes mit Kartoffelmehl, die von vielen Verbrauchern begrüßt werden dürfe, allgem. erst vom 1. Februar 1918 an erfolgen. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die erforderlichen Vorräte angesammelt sein.

Bis zum 1. November d. J. ist eine Streckung überhaupt nicht in Aussicht genommen. Bis dahin wird die jetzige Mehlration von 220 Gramm pro Kopf und Tag weitergegeben. In der Zeit vom 1. November bis 1. Februar werden den Gemeinden Treckkartoffeln in einem Umfang zur Verfügung gestellt werden, die eine Streckung der Mehlration von 220 Gramm um 10 Prozent ermöglicht, womit die Rationen der ersten beiden Kriegsjahre wieder hergestellt wird. Falls eine Gemeinde es vorziehen sollte, die Streckung nicht vorzunehmen, die Kartoffeln vielmehr direkt zu verarbeiten, so soll sie zu einer Erhöhung der Kartoffelwechsellöhne herabgesetzt sein, die dann etwa 1 1/2 Pfund pro Kopf und Woche betragen würde. Die Ausmaßung des Getreides von 94 Prozent muß vorläufig beibehalten werden.

Wenn die Ernteschädigung, die vom 20. Sept. über bis 5. Oktober vorgenommen wird, ein besseres Ergebnis als der Gemeinderäte ergeben sollte, so wird der Mehrertrag nicht zu einer Erhöhung der Mehlration, sondern zu einer Vergrößerung der Ausmaßung benutzt werden, durch die man einmal die Qualität des Brotes wesentlich verbessern und gleichzeitig die so notwendige Kleie als Futtermittel gewinnen würde.

(Auszeichnung) Dem Landsturmmann Karl Hölsch von hier ist in den Kämpfen in Frankreich das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen worden. — Mit dem Eiserne Kreuz II. Klasse wurde der Unte-offizier Robert Staak von hier in den Kämpfen in Flandern ausgezeichnet.

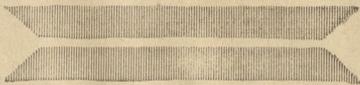
### Aufbewahrung und Pflege der Kartoffeln in den Haushaltungen.

1. Obwohl nur gesunde Kartoffeln in auf. Verlegte, gestohene oder in beschädigte Knollen halten sich niemals längere Zeit. 2. Beschädigte die Kartoffeln jede Woche mindestens einmal gründlich. Verdächtige Kartoffeln lassen aus und verdammt sie sofort. Es ist verfehlt, die guten Kartoffeln zuerst zu essen und inzwischen die verdächtigen verborgen zu lassen. 3. Lagere die Kartoffeln nicht zu hoch. Legen sie am besten in flache Kisten, die mit Seitenöffnungen versehen sind, damit ringen die Luft Zutritt hat. Legen darüber unter die Kiste, damit sie nicht unmittelbar auf dem Boden liegt. Nicht eine Kiste nicht aus, dann stelle mehrere solche Kisten übereinander. Auf diese Weise spart du Raum. 4. Wenn genügend Raum vorhanden, kannst du die Kartoffeln offen auf trockenen Korbweiden legen, jedoch nicht höher als 50 Zentimeter. 5. Im Aufbewahrungsraum soll die Temperatur nicht unter 2 Grad sinken und nicht über 10 Grad steigen, fänge zu dem Zwecke ein Thermometer in den Raum. 6. Sorge für Freuchtig und gute Durchlüftung des Aufbewahrungsraums. Halte ein warmes Tuch die Fenster ist es offen, im Winter öffne sie nur in trockenen Stunden (mittags). 7. Sollte Tageslicht von den Kartoffeln fern, in so hellem Keller müssen die Fenster verhängt werden. 8. Mache dich ein, daß du mit deinen Kartoffeln

ausreichst. Mith die Wochennmenge mit einem Kasten, Korb oder sonstigen Gefäße stets ab. Sorge dafür, daß für unvorhergesehene Fälle eine Reserve bleibt. Der Wagsfrat kann dir nicht helfen, wenn du zuviel verbräuchst hast.

Nur noch Ertragslohn! Es wird geschrieben: Infolge des immer fühlbarer werdenden Mangels an Bodenleber können Lederlohn künftig von den Schuhmachern nicht mehr geleistet werden. Diejenigen Schuhmacher und Schuhgeschäfte, welche auf die Behebung mit Ertragslohn — was eine besondere Technik erfordert — eingerichtet sind, werden durch Anhebung am Leben fernlich ernachigt werden. Es empfiehlt sich, noch vor Eintritt der neuen und fallen Witterung das beschädigte Schuhwerk mit Ertragslohn versehen zu lassen. Nur der außerordentlich günstigen Witterung dieses Jahres ist es zuzuschreiben, daß die Lederlohn bisher im allgemeinen ausbleiben haben.

— Voraussichtliche Witterung am 9. Oktober. 1917. Veränderlich, kühl, Regenreicher.

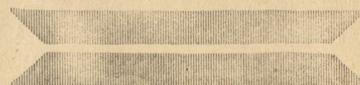


## Kein Schwanken und Ueberlegen darf es geben!

Jetzt gilt nur die Tat! —  
Wenn jeder einzelne — ausnahmslos — seine höchsten Kräfte anspannt, dann wird auch diese Kriegsanleihe den großen Erfolg haben, den sie haben muß.

Denn nicht mit Granat allein kann der harte Endkampf ausgefochten werden; erst das erneute Zeichen unserer ungebrochenen wirtschaftlichen Kraft wird den Ausschlag geben. Nur so zwingen wir unsere Feinde zur Vernunft.

Darum zeichne!



Weihenfels, 1. Okt. Der Vaterländische Frauenverein veranstaltet vom 8. bis 15. Oktober im Turnsaal des Stadthauses (Kino) eine Ausstellung zur Förderung der Sänglingspflege, die reichhaltig Material, antichaltig geordnet in kleinen Abteilungen, enthält: Statistik der Gemeinden und der Sänglingsvereine, Geburt und Entwicklung des Sänglings, Pflege des Sänglings, natürliche Ernährung, Krankheit des Sänglings, Mütter- und Säuglingspflege. Zwei stichtische Schwäger der Sänglingspflege werden die Erhellung der Ausstellungsgegenstände übernehmen. Von Dienstag wird die Ausstellung täglich von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr geöffnet sein. Am Montag den 8. Okt. nach ihrer feierlichen Eröffnung ist sie von 5 Uhr an für die Öffentlichkeit zugänglich. Eintrittsgeld wird im Interesse der Sache nicht erhoben. Vielleicht ist es möglich, auch noch an einigen Abenden die Ausstellung für solche Besucher zugänglich zu öffnen die am Tage durch ihre Arbeit am Abend verhindert sind. Es wäre wünschenswert, daß alle Mütter, in deren Hause sie auch aufwachsen mögen, sich diese Gelegenheit zur Bekanntschaft über die so wichtige Angelegenheit der Sänglings- und Mutterpflege nicht entgehen lassen. Aber auch auf den Reich der Ausstellungen durch die einflussreichen Beamten, Fabrikanten, Portier, Lehrer, Gemeinderäte, Handwerker, Bediente, und andere Personen in Stadt und Land wird geadmet. Es ist möglich, inwieweit durch den Krieg verminderten Volks durch Pflege der Sänglings- und Bekämpfung der schreckend großen Kindersterblichkeit aufzuheben und ihm einen kräftigen, gesunden Nachwuchs zu sichern.

Mittelwetz, 6. Oktober. Im Dorfe Mittelwetz wollte der Invalid Geiler seine beiden Kinder mit dem Vieh erschlagen, was ihm aber nicht gelang. Schwer verletzt wurden die Kinder im Hospital nach Altbunzig gebracht. Geiler erlangte sich nach der grausigen Tat. Mithige Lebensverhältnisse sollen die Ursache sein.

Frohburg, 5. Okt. Weder mühte ein Knabe des Erstickens eines elef. Motes dort böhren. Am Arm und Rücken unbraunt, fährte er ab und liegt schon tot an dem böhren. Der Mutter wendet sich die öffentliche Zeitschneide bewunders zu, weil der Mann erst vor kurzem in einem Zellklozet verstorben ist.

Freiburg bei Magdeburg, 6. Okt. Bei einem in der Nacht in einer Scheune ausgebrochenen Brande sind neun wertvolle, der Militärbehörde gehörige Pferde ein Opfer der Flammen geworden.

Von der Kultur, 5. Okt. Dem „Mensch. Beob.“ wird berichtet: Die Kartoffelernte dürfte die reiche Ernte von 1915 noch übertreffen. Von verschiedenen Landwirten wird sie als Rekordenernte bezeichnet. Es gibt Weitzer, die Durchschnittsertrag auf 130 Zentner auf den Morgen gebricht haben. Die besten Erträge haben die Sorzien a. Weitzer, die im vorigen Jahre schlechte Erträge gebricht haben. — Die Weizenleiste in der Hauptreise beendet. Hier heißt es: Was der Menge fehlt, wird durch Güte ersetzt: So ist dürfte der Weizen nur in höchst seltenen Jahren gewesen sein.

Veitzig, 5. Okt. Großes Aufsehen erregt hier die Schließung des Konfektionshauses Ang. Politz durch die Reichsleiterstelle. Dieser Tage traten Revidenten der Reichsleiterstelle bei der Firma ein und ordneten die einseitige Schließung des Geschäftes an. Die Geschäftsführung bemerkt, daß es sich um eine Denunziation handelt, sie verweigert, daß eine geänderten Verträge vorgekommen seien. Die Revision soll 8 bis 10 Tage dauern.

Sömmerda, 4. Okt. Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik hat, um die Anhebung von Facharbeitern weiter zu fördern, beschlossen, sämtlichen Hausfrauen, soweit diese der Voraussetzung als Facharbeiter entsprechen, eine bare Beihilfe von 1000 Mark für das Haus für Familienkassen zu gewähren, eine Summe, die nach 20jähriger Tätigkeit im Werke in den Besitz der betreffenden Anwesender übergeht. Diese Maßnahme wird wesentlich dazu beitragen, daß in noch größeren Umfang eine bisher „am Rand des Eigenhandels Gebrauch gemacht wird, so daß zu hoffen steht, daß die Siedlungs-Gesellschaft „Sachsenland“ mit der Fertigstellung der Kolonie auf dem Gutzeberg schnell vorwärts kommen.

### 5 Uhr Vadenstich für den Regierungsbezirk Erfurt.

Der Erfurter Regierungspräsident ordnet für den ganzen Regierungsbezirk an, daß eine Besichtigung der Säben und sonstigen offenen Verkaufsstellen nur zwischen 9 Uhr vormittags und 5 Uhr nachmittags erfolgen darf. An den Sonnabenden wird diese Zeit ebenfalls bis 7 Uhr ausgedehnt. Ausgenommen sind Apotheken und Lebensmittelgeschäfte, für die die bisherige Geschäftszeit bestehen bleibt. Auch in den Stunden, in denen eine Besichtigung gestattet ist, darf diese das für die Bedienung des Publikums nötige Maß nicht überschreiten; das gilt auch für Gaststätten aller Art, Theater, Lichtspiele und ähnliche Unternehmen. Scharfgesind-Besichtigung ist verboten. Besichtigung von Lebensgenüssen ist soweit gestattet, wie Verkehrssicherheit es erfordert. — Für den Regierungsbezirk Meiningen steht die Entscheidung noch aus.

### Ständsamliche Nachrichten für September 1917.

(Stadtbezirk.) Geboren wurden 3 Mädchen 6 Knaben. Verheiratet haben sich 4 Paare.

Gestorben: Die verehel. Tagesarbeiter Emma Winna Schmarze geb. Mahler, 48 Jahr alt. Der Oberleutnant und Batterieführer Apothekenbesitzer Hermann Stempel, 35 Jahr alt. Der Landsturmmann und Dachdecker Paul Max Koch, 26 Jahr alt. Der Grenadier und Geordeter Wilhelm Franz Sigel, 22 Jahr alt. Der Landsturmmann und Verordneter Friedrich Emil Wegel, 23 Jahr alt. Die verehel. Bahnhofsmitarbeiterin Marie Charlotte Gebeh Dautleberg geb. Stehler 43 Jahr alt. Erna Wida Suchland, 2 Jahr alt, Tochter des verst. Bergarb. August Suchland. Der Rationier- und Vätergehilfe Karl Rudolf Köber 19 Jahr alt. Der Arbeiter Karl Friedrich Teufelner 69 Jahr alt. Die Witwe Wilhelmine Burgbold geb. Müller, 73 Jahr alt. Der Kesselführer Michael Rurhus 58 Jahr alt. Ewald Walter Hartmann, 22 Tage alt, Sohn des Hofomovierführers Ernst Albert Hartmann. Der Unteroffizier und Tischbaulehrer Richard Schulze 29 Jahr alt. (Landbezirk.) Geboren 1 Mädchen 10 Knaben. Verheiratet haben sich 2 Paare.

Gestorben: Der Metzler und Bergarb. Albin Emil Walther 22 Jahr alt. Der Rationier- und Föhreremann Otto Albert Kühn in Götzen 31 Jahr alt. Der Bergarb. Ernst Emil Schwanke in Trebnitz 51 Jahr alt. Der Landmann und Lehrer Max Georg Nütke in Schortau, 30 Jahr alt. Der Gelehrte und Zimmermann Franz Albert Sperrole in Kröfnitz, 22 Jahr alt. Die Dienstmagd Bertha Anna Käbel in Rantlau, 19 Jahr alt.

### Öffentliche Sitzung des Königl. Schöffengerichts Leuchern am 21. September 1917.

Rassfänger: Herr Geh. Justizrat Oskar von Weihenfels, Schöffe: Herr Geh. Hofrat Albert Hofberg in Unterwiesau, Herr Landwirt Theodor Köhler in Fachsenbach, Staatsprokurator: Herr Stadt-Schreiber Oskar als Anwalt, Protokollführer: Herr Rechnungswort, Herr

1. Die Arbeiterin Agnes P. gab an aus Götzen hat dem Gattungsleiter Reinhold Geiler in Rantlau ein Sohn im Werte von 8 Mark entwendet, weshalb sie zu einer Woche Gefängnis verurteilt wurde.

2. Wegen Entwendung einer Anzahl Pakete von dem Postamt Leuchern wurden bestraft: a) der Bergarbeiter Franz Engelhardt in Trebnitz mit 3 Monaten Gefängnis, b) der Bergarbeiter Max Knittel in Trebnitz mit 1 Monat Gefängnis, c) der Bergarbeiter Alfred Zedel in Trebnitz mit 1 Monat Gefängnis, d) der Bergarbeiter Ernst Siedig in Trebnitz mit 1 Monat Gefängnis, e) der Schmied Carl Franz Stein in Trebnitz mit 1 Monat Gefängnis. Die Mitbeschuldigten: Zimmermann K. Inhold Trebnitz, Tischler Theodor Stäuber, Bergarbeiter Otto Schmidt, Fabrikarbeiter Rudolf Gohs, sämtlich in Trebnitz, wurden freigesprochen, während gegen drei Beschuldigte die Strafverurteilung stattfand.

Darauf wurden noch zwei Privatklagen erledigt.





# Wöchentliches Anzeiger

für Teudern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzehntägige Anzeigenzeit 12 Hg

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Anzeigers, Zeilenpreis 10 bis spätestens 10 Uhr. Früher, und Sonntagmorgen, müssen am vorhergehenden Tage in unsere Handlung sein.

Einzelne in der Regel, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Storteljährlicher Anzeigerpreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,50 Mt. von unserer Seite und durch den Anzeiger 1,44 Mt.

Storteljährlich und monatlich Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeilenpreis 10, auch von unserer Seite und allen Adressaten, Postämtern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teudern.

№ 119.

Dienstag den 9. Oktober 1917.

56. Jahrgang

## Rußland am Wendepunkt.

England und Frankreich, die als Bundesgenossen doch wohl besser vereinigt sind, als wir es sein können, erwarten nichts Gutes mehr von Rußland für sich und ihre Kriegsziele. Somit würden sie nicht in bestelblicher Haltung und doch stets bereitwilligen Stützen immer auch neue in Rußland und in der Champagne gegen unsere unermessbaren Stellungen annehmen. Freilich nennt ihnen auch die U-Voelant auf den Mägeln, aber sie stellt das keine so unmittelbare Bedrohung dar. Ihr Verhalten würde man es doch noch erwarten, die amerikanische Hilfe abzuwarten, von der man sich so Gutes verspricht. Freilich werden die Londoner und Pariser Staatsmänner auch darüber genauer unterrichtet sein als wir und sich möglicherweise bereits genötigt gesehen haben, manche schöne Illusion über Nord zu werfen. Für die Darbringung von Kriegsgeldern hat das amerikanische Volk wenig Verständnis, und an dem allgemeinen Volkswillen findet auch die Macht der großen Parteienherren und Vertreter der Parteien keine Schwäche. Das alles sind Faktoren, mit denen die Westmächte zu rechnen haben; den kritischen Punkt für den Augenblick aber bildet doch Rußland, dessen möglicher Wechsel von der Entente in immer drohendere Nähe rückt.

### Kerenkowskies Idee.

Kerenkowskies Idee, der von jeder ein Freund der Engländer und Franzosen und ein ausgeprägter Deutschfeind war, ist angezogen der in Rußland immer stärker werdenden Friedensstimmung außerordentlich, das Vorwärtsschieben der Entente möchte zur Durchführung zu bringen. Was in Moskau sich zunächst in seinen ersten Ansätzen verriet, das ist auf der Demokratenkonferenz in Petersburg zur unumstößlichen Tatsache geworden. Diese Konferenz, die eine Art Vorparlament für die konstituierende Versammlung darstellte, forderte die Schaffung einer freien revolutionären Regierungsgewalt, die eine alte Politik zur Vernichtung des allgemeinen Friedens verlangt. Kerenkowskies Vorschläge, eine Regierung aus allen Parteien zu bilden, die allein die Möglichkeit, daß Rußland den Krieg fortsetze und vor der Entscheidung demoralisiert bleibe, begehrte lauten Ohren und fand auch dann kein Gehör, als Kerenkowskies mit dem Militärrat

## Die Gefangenschaft

Ist durch den letzten Großangriff nicht verändert worden. Verteidiger und Angreifer stehen gleichermaßen beide gerüstet da, um den Kampf fortzusetzen. Die strategische Lage bedingt nach den letzten Entschcheidungen. Die Situation liegt dabei auf Seiten der Engländer, die sich aus der engen Bekämpfung, in die sie geraten sind, notenmäßig befreien müssen, um wieder operative Freiheit zu erlangen. Da ein Scheitern nicht möglich ist, bieten sich dem englischen Oberbefehl, dem General Gais, nur zwei Möglichkeiten: entweder einen freiwilligen Abzug, ähnlich wie im Sibirien, in diesem Frühjahr ausführen, oder Fortsetzung der Kämpfe. Erstere kann ohne Schädigung der Moral der Truppen nur erfolgen, wenn der Feind das unbegrenzte Vertrauen des Heeres besitzt, und wenn die Widerstandskraft der Truppen noch so groß ist, daß sie die unermesslichen Verluste eines Abzuges ertragen kann. Ob bei der englischen Armee beides der Fall ist, erscheint nach Ansicht des militärischen Mitarbeiters der „Post“ fraglich. Auch aus innerpolitlichen Gründen und aus Rücksicht auf die Bundesgenossen wird der englische Führer schwer zugeben wollen, daß die ganzen bisherigen Anstrengungen nahezu vergeblich gewesen sind. Auch die immer mehr zutage tretenden Mängel des U-Voelants verbleiben ein weißes Schandfleckchen der Geschichte, selbst wenn die Engländer auf eine wirksame amerikanische Hilfe in nächster Jahre rechnen. Da die Lage der englischen Truppen in dem viel reiseren Gelände bei dem hohen Grundwasserstand und der voraussetzungslos bald einsetzenden Regenzeit auf die Dauer unhaltbar ist, muß der General Gais zunächst wenigstens suchen, sich in den Besitz des sich vor ihm liegenden Höhenrückens zu setzen. Damit ist die Fortsetzung der Angriffe in der bisherigen Richtung und an denselben Abschnitten geboten.

Der letzte Großangriff hat der Engländer nur den Besitz eines sehr unbedeutenden Höhenrückens gebracht, durch den sie sich zwar dem erstreckten Höhenrücken um 1-1,5 Kilometer gehoben, auf seine Ausläufer besetzt halten, aber die eigentliche Höhenlinie, die den Wendepunkt des Kampfes bildet, noch nicht erreicht haben. Während es ihnen geglückt ist, sich der Ostflanke Konnekte zu bemächtigen, sind die hoch unvorteilhaften Orte Bevelaere und Gheulweert in deutschen Händen geblieben. Um sie wird voraussichtlich der nächste Kampf geführt werden.

## Deftlicher Kriegsschauplatz.

Seine größeren Kampfhandlungen. Niederrheinische Front. Mehrfach bekämpft sich die Westfront lebhafter als sonst. Ostlich des Doorn-See wurde der Angriff eines englischen Bataillons durch die bulgarischen Schützungen abgewiesen.

### Generalfreie der russischen Eisenbahnen.

Der Vorstoß des Westfrontschiffes der Eisenbahnen fand an alle Bahnhöfe ein Telegramm, wonach mit Rücksicht auf die Lagersituation, mit der die Regierung die Frage der Vorkämpfungen behandelt. In der Nacht zum 7. Oktober um Mitternacht der gesamte Zugverkehr mit Ausnahme der Militär- und Munitionszüge eingestellt werden sollte. Kerenkowskies erklärte einen Maßstab an alle Eisenbahnen, das Inland des Vaterlandes nicht durch unbefohlene Handlungsweise zu vergrößern, sondern einige Tage zu warten, da die Frage unersichtlich entschieden werden sollte.

### Arbeiterrat gegen Demokraten.

In der Vollziehung des Arbeiter- und Soldatenrates wurde die Wehrmacht eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Das Land wird von einer neuen Generalrevolution bedroht, denn die Organisation der kapitalistischen Gegenrevolutionäre besteht weiter, beispielsweise in Moskau, wo gegenwärtig eine Konferenz von Arbeitern stattfindet, auf die sich die Bewegung Kornilows stütze. Die ständlich gebildete demokratische Konferenz ist unfähig, die Frage der Regierungsgewalt zu lösen. Das Vorkomitee, in dem die konventionellen Elemente überwiegen, werden wir nur ein Vorwand für neue Verbrechen mit der Bourgeoisie sein. Die Generalrevolution wird nur durch die organisierten Mittelpunkt der revolutionären Demokratie und ähnliche Organe besetzt werden können, die daher alsbald ihre ganze Kraft aufzubringen müssen, um zu verhindern, daß der ganze Gewalt in Hände der Bourgeoisie übergeht.“ Es soll sofort ein allgemeiner Kongress aller Arbeiter- und Soldatenräte stattfinden, um über ein gemeinsames Vorgehen zu beraten.

## Deutscher Reichstag.

122. Sitzung vom 8. Oktober, 11 Uhr 15 Min. Auf der Tagesordnung stehen die sozialdemokratischen Interpellationen wegen der alldeutschen Agitation der Deutschen Vaterlandspartei und der einseitigen Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechts durch die Stellvertreter des Generalkommandos. Abg. Landsberg (Soz.): In Friedenszeiten ist das Eindringen einer politischen Propaganda in das

Land verboten worden, diesen Grundung man legt in die Augen einer Partei aufzugeben. Der alldeutschen Agitation liegt man fernhalten gegenüber, sie wird durch ungesetzliche Handlungen herbeigeführt und zwar unter Mitwirkung der vorgelegten Behörden. Schon der Name der neuen Partei weckt eine Annäherung gegenüber allen anderen „klassen Parteien. Man versucht wieder, die Gegner der eigenen vorliegenden Ideen als vaterlandsfeindlich zu bezeichnen. An der Spitze der Partei stehen Männer, die bisher unter dem Kelch nicht zu leiden hatten. Wir wollen uns die Frage zu denken, was für ein Mann nehmen. Es müßte sich doch handeln um einen Mann, der die deutsche Sprache nicht nur als Muttersprache, sondern auch als Muttersprache der deutschen Sprache in sich hat. Es gibt andere Lebensnotwendigkeiten, als der Kampf der Deutschen von Anfang, Anfang und von Anfang. Es richtig ist. Wir können uns in Zukunft nur erhalten, wenn es gelingt, den Zusammenstoß der Feinde zu sprengen. Die Führer der Vaterlandspartei wollen auch kleinere Reiben ertragen. Aber es sind die Reiben anderer. (Anruhe rechts.) Man sucht mit großen Geldmitteln eine Kampfbühne zu schaffen, in der sich die Kriegsgewinnler wohl fühlen. Der Regierung hilft man mit Danksagen nach. Eine Fülle von Beschuldigungen ist über den Reichstag ergangen. Man versucht den Geist des deutschen Volkes zu fälschen. (Große Anruhe rechts, Glucke des Präsidenten.) Man hat von einer Schmach-Friedensentscheidung gesprochen, auch den Fall von Aiga zu schweren Verleumdungen der Reichstagsmehrheit benutzt.

Wiederholte wurde dem Reichstag in den Vaterlandspartei geltend gemacht und andere Fälle, in denen militärische Befehlshaber Mitglieder des Reichstags beleidigt hätten. Ein Major sprach a. D. von Scheibemann und der anderen Anwälte; in einem Gesandtenlager wurde gehandelt, Erberger und Scheibemann gehörten nicht nach. Der Reichstag beschloß, daß ein gemeinsamer Hauptmann, der seinen Erlaunen Ausdruck gab, daß noch niemand Scheibemann über den Haufen geschossen habe.

Reichsminister von Stein: Eine Agitation zu politischen Zwecken wird weder von mir, noch von der Regierung in der Armee gebildet. (Lachen bei den Soz.) Es hat genügt schon große Mäße getroffen, die paar unbedeutenden Beispiele zusammenzunehmen. (Stürmischer Widerspruch rechts.) Kunde bei den Soz.: Anerkennend große Anruhe. Präsident Dr. Kaempf: Es ist unzulässig, die Verhandlungen so weiterzuführen. Ich bitte, die Unzulässigkeit zu unterlassen. Eine Aufforderung in der Armee hat von Anfang an stattgefunden, geht aber nach ganz anderer Ziele, die weitergeführt werden müssen, als der fiktive Bewegungstrieb in den Stellungskampf überging und die Rollen in der Heimat sich schwerer bemerkbar machen. Die Agitation des Reiches, in dem er uns immer die Schuld zuschiebt, waren um den ganzen Reichstag zu denken. Der Reichstag mußte über die Ursachen des Krieges aufklären und darüber die Fragen einer Niederlage. (Sehr richtig rechts.) Auch die Verhältnisse in der Heimat, die er auf Urlaub in veränderter Zustände wiederholte, mußten hier klargelegt werden. Die oberste Heeresleitung hat selber allgemeine Richtlinien herausgegeben. (Hört, hört links.) Die Mittel sind: Vorträge, Zeitungen, Theater, Musik, Kino. Wo die Grenzen von unzulässigen Naturen überschritten wurden, ist sofort eingegriffen. Von Politik war keine Rede.

Abg. Cramel (Soz.), welcher gerufen hatte, der Reichstagsminister frei, wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Staatssekretär Deßlicher: Der Reichstagsminister hat die in der Interpellation gestellte Frage beantwortet. (Widerpruch links und in Zentrum.) Der Reichstagsminister ist sich mit den militärischen Stellen darüber einig, daß die Politik nicht in die Arme hineingetragen werden darf. (Lachen links.) Damit ist der Reichstag für die Aufklärung der Agitation geordnet; gewiß aber höchst viel vom Takt des einzelnen Vorgesetzten ab. Werden Mißbräuche bekannt, so wird ein eingeschritten. Auch der Beamten wird gestattet sein, sich innerhalb der gesetzlichen Grenzen politisch zu betätigen (Allseitige Zustimmung), aber kein Beamter darf seine Amtsführung dahin mißbrauchen, daß er auf Personen die ihm unterstellt sind oder sich abhängig fühlen, in politischer Beziehung einen Druck ausüben darf. (Lachen links.) Es geht aber. Mißbräuche sind zweifellos nicht so häufig, wie hier von Herrn Abg. Landsberg behauptet worden ist. Der Reichstagsminister, als dessen Stellvertreter ich hier spreche, ist mit Arbeiten überlastet, diese Interpellation konnte für ihn keine Veranlassung sein, hier zu erscheinen. (Widerpruch bei den Soz.) Ich bin Manns genug zu antworten. (Anruhe links.) Bei der Frage der Kriegsgelände in der nächsten Woche wird der Reichstagsminister selbst antworten.

Abg. Trimborn (Ztr.) erklärte im Gegensatz zu dem Reichstagsminister, daß der Abg. Landsberg eine Fülle von Material für die Behauptung der Interpellation beibringen habe. Abg. Thoma (Radl.) bemerkte, seine Freunde hätten der Vaterlandspartei neutral gegenüber. Abg. Graef (Radl.)



Die Landwehrbrigade Front verdrängte sich das tagelange heftige Stützfeuer am Abend zu einzelnen Trommelfeuern, welchen zwischen Posten und Gefechts.

Englische Angriffe erfolgten nicht; vorstoßende Erkundungsabteilungen wurden zurückgeworfen.

Reisegruppe Deutscher Kronprinz. Nordöstlich von Solfens nahm abends die Arbeiteraktivität an Stärke und Rhythmus zu.

Nordöstlich von Reims schickte ein französisches Bataillon.

Auf beiden Maas-Ufern brachen unsere Sturmtrupps bei Malancourt, Belhincourt, Forges, Samogneux und Begoncourt in die feindlichen Stellungen ein und führten überall mit Gefangenen zurück.

Stürmische Witterung schränkte die Fliegeraktivität ein; 1 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Beutunank Dueller errang den 20. Luftsteg.